

NEUERSCHEINUNG

Johannes Klein

Das Liebesopfer

Eine Dichtung um Abälard und Heloise

Roman

420 Seiten. Geschenkausstattung. Ganzleinen RM 7.50

Die weltbekannte Liebes- und Leidensgeschichte des Abälard und der Heloise erfährt in diesem Buche eine Neugestaltung, wie sie in solcher Art wohl nur bei einem deutschen Dichter möglich war. Abälard erscheint als einer der großen Liebenden — einmal als Mann in seinem erschütternd schönen und tragischen Verhältnis zu Heloise — dann als Lehrer und begeisternder Führer junger Menschen. Beide Formen der Liebe, unendlich verschieden, sind doch Ergebnisse derselben Armacht und stehen gemeinsam unter der Treue. Deshalb hat der Dichter sie in unmittelbare Verbindung mit Abälards religiöser Verkündung gebracht. Die Kirchengeschichte kennt Abälard als einen der kühnsten Theologen, der durch seine Weltoffenheit in Konflikt mit der abstrakt-geistigen Religiosität seiner Zeit kam und dabei äußerlich ebenso unterlag, wie er sich in seiner Liebe zu Heloise nicht gegen die Zölibatgesetze jener Epoche durchsetzen konnte. So sind bei Johannes Klein das große, leidenschaftliche Liebeserlebnis und das Verantwortungsbewußtsein für junge Menschen Ausprägungen von Abälards religiöser Haltung und seiner großen Ehrfurcht vor der Erscheinung des Göttlichen in der Welt. Wie er mit Heloise trotz äußerlichem erschütterndem Unterliegen doch durch die Macht seiner Treue und seiner lauterer Persönlichkeit siegt und zu einem großen Lob des Lebens gelangt — dies ist nicht nur an seinem und Heloisens Schicksal dargestellt, sondern auch an der Wirkung, die beide auf ihre Umwelt ausüben, so daß die Menschen um sie, von ihnen bezaubert, sich unausgesetzt mit ihnen beschäftigen müssen. Aus dem furchtbaren Konflikt zwischen der Liebe zu Heloise und zu seinen Schülern wird Abälard durch eine Entscheidung herausgerissen, die nach menschlichem Ermessen sein Glück vernichtet, ihn und Heloise aber als Gestalten des Liebeswillens und der Treue über die Zeiten hinüberleuchten läßt. Stärker als ihr Unglück ist das Glück, das sie so tief erfüllt hat, und in der Tiefe des Menschlichen ist ihnen Gott unverlierbar und groß geworden.

Professor Dr. Harry Maync, Marburg, urteilt am 8. 8. 39 über dieses Werk: Ich habe Johannes Kleins Abälard-Roman mit Bewunderung gelesen. Es ist ein Werk hoher, adliger Kunst, das in die Literaturgeschichte eingehen wird. Ein Werk sui generis, wie mir, dem Literaturhistoriker, lange keines zu Augen gekommen ist.

Ⓜ

GUSTAV ALTENBURG VERLAG / LEIPZIG